



Mgr. Jean-Marie Lovey, Bischof von Sitten

21. Januar 2018

Botschaft

Abschied von den Kapuzinern in Brig

Liebe Mitbrüder

Das geweihte Leben, das Ordensleben, ist zu aller erst eine Gabe Gottes. Das Zweite Vatikanische Konzil hat uns daran erinnert. Eine Gabe, ein Geschenk kann man nur empfangen. Die Kirchengeschichte zeigt uns, dass es im Verlauf der Jahrhunderte viele verschiedene Arten des geweihten Lebens gegeben hat. Franz von Assisi hat der Kirche eine besonders ausgeprägte Form geschenkt. Sie wurde von der Kirche als neues Charisma anerkannt und hat durch die Jahrhunderte hindurch, zum Wohl vieler Menschen, wunderbare Früchte hervorgebracht. Ihr Kapuziner gehört zu den Trägern dieses Erbes.

Während sehr langer Zeit habt ihr euer Ordensleben in der Kirche unserer Diözese eingesetzt. Ich möchte euch daher zuerst einen grossen Dank aussprechen. Unser Bistum schuldet den Kapuzinern viel. Um nur ein Beispiel zu nennen, wähle ich jenes aus dem 16. Jahrhundert. Damals stand auch das Wallis vor der Herausforderung der Reformation. Die Kapuziner setzten sich stark für die Treue zum katholischen Glauben ein. Durch lokale Missionen unterrichteten sie die Bevölkerung und machten unsere Vorfahren fähig zu unterscheiden, zu entscheiden und ihrem Glauben treu zu bleiben.

Die Kirche lebt, und an Herausforderungen und Einsatzmöglichkeiten fehlt es auch heute nicht. Sie sind anders geworden. Der Papst wurde uns für die heutige Zeit geschenkt. Er hat den Namen Franziskus gewählt mit der ausdrücklichen Berufung auf den heiligen Franz von Assisi, euren Gründer. Durch Papst Franziskus wird die Kirche ständig hingewiesen auf die ärmsten und gebrechlichsten unserer Brüder und Schwestern.

Wenn es gilt, schwierige Entscheidungen für das Leben der Provinz zu treffen, richten sich eure Augen auf das Charisma des Poverello von Assisi, und eure Ohren hören auf den Anruf der Kirche. So habt ihr den Entschluss gefasst, Brig zu verlassen, aber dafür zu sorgen, dass das franziskanische Charisma hier erhalten bleibt. Euer Haus wird weiterhin ein Ort sein, wo Arme unserer Gesellschaft eine Heimat finden, wo sie leben und ihre Würde erfahren können. Auch dafür möchte ich euch herzlich danken.

Das franziskanische Charisma ist von brennender Aktualität, weil unsere heutige Gesellschaft Arme hervorbringt. Damit ein Charisma lebendig bleibt, muss es gelebt werden durch eine Person, durch eine Gruppe, durch eine Gemeinschaft. Es scheint mir, dass die Herausforderung und der Einsatz von heute heissen könnten: Wie «franziskanisieren», wie den Geist des heiligen Franziskus in die Herzen der Menschen einflössen, die in Zukunft an diesem Ort leben, arbeiten und auch beten? Es sind die Armen, die Franziskus erkannten und verstanden und ihm nachfolgten. Ich vertraue darauf, dass in der gleichen Art und Weise die Armen unserer Gesellschaft, derer sich die Stiftung Emera annimmt, den Geist des heiligen Franziskus erkennen, und er daher beim Abschied der Kapuziner Brig nicht verlässt. Wir müssen beten, dass das Evangelium verkündet wird, vor allem den Armen

Liebe Mitbrüder Kapuziner, ihr verlässt Brig. Euer Abschied hinterlässt eine grosse Lücke. Ich bete dafür, dass sich in der Leere, die bei eurem Weggehen entsteht, keine Form von Bitterkeit ausbreitet. Wir müssen vorwärtsschauen und vorwärtsgehen. Aus der Erde, die ihr bearbeitet und in die ihr seit Jahrhunderten den Samen gestreut habt, kann neues religiöses Leben wachsen und reifen, vielleicht in einer Form, die wir heute noch nicht kennen. Eines der ersten Ziele des geweihten Lebens ist es, Zeichen zu setzen. Liebe Mitbrüder, indem ihr uns verlasst, setzt ihr ein Zeichen. Ja, die Leere, die entsteht, wird zum Zeichen. Vielleicht muss man sie nicht allzu schnell auffüllen. Dieses Zeichen der Leere ist ein Aufruf an die kommenden Generationen. Die Erinnerung, dass die Kapuziner hier waren, ist nicht nur eine Angelegenheit des Gedächtnisses, sondern es ist eine Einladung. Sie wird ein Aufruf an die jungen Menschen, an unsere Jugendlichen von hier, der Stimme Gottes Gehör zu schenken.

Viele Wirklichkeiten unserer Welt wirken negativ auf die heutigen Menschen. Das Vertrauen und die Hoffnung stehen auf dem Spiel. Es hätte viel Platz für das religiöse Leben, für das geweihte Leben; für das Ordensleben. Diese Lebensform ist wichtig. Sie steht im Dienst des Vertrauens und der Hoffnung: des Vertrauens der Menschen in sich selber, des Vertrauens in die Brüder und Schwestern, in die Institutionen, in das Leben, in Gott. Liebe Mitbrüder, heute fehlen euch die Kräfte, um alle eure Werke am Leben zu erhalten. Doch wenn ihr das Kloster Brig verlässt, verliert ihr nicht eure Berufung. Sie bleibt voll und ganz erhalten. Ihr fahrt fort, in dieser Welt Zeugen zu sein für die Grösse und für die Liebe Gottes und dass es darum eine Freude ist, ihm das ganze Leben zu weihen. Euer Gott geschenktes Menschsein ist den Menschen von heute ein Grund zur Hoffnung.

Gott sei Lob und Dank!

Und euch: Pace e bene!